

DER „AKTIVIERENDE SOZIALSTAAT“ –

eine Politik- und Gesellschaftsgeschichte deutscher Sozialpolitik (1979–2017)

socium

Forschungszentrum
Ungleichheit und Sozialpolitik

 **Universität Bremen**

Abteilung Politische Ökonomie des Wohlfahrtsstaates

Projektleitung: Dr. Nikolas Dörr

Ausgangslage und Forschungsmotivation

Der „aktivierende Sozialstaat“ ist seit den 1990er-Jahren zum neuen Leitbild der Sozialpolitik in Deutschland avanciert. Während die sozioökonomischen Ursachen dieses sozialpolitischen Wandels (insb. Ölkrisen, Massenarbeitslosigkeit, demografische Entwicklung) bereits gut erforscht sind, spielen gesellschaftliche und kulturelle Faktoren sowie internationale Transfers bislang eine untergeordnete Rolle. Die alleinige Fokussierung auf die sozioökonomische Situation greift jedoch zu kurz, um diese sozialstaatliche Transformation umfassend erklären zu können. Die Nachwuchsgruppe definiert den „aktivierenden Sozialstaat“ dementsprechend nicht als eine Summe sozialpolitischer Gesetze, sondern weitergehend als sozialpolitische Reaktion auf einen grundlegenden, langfristigen gesellschaftlichen Wandel und die Veränderung internationaler sozialpolitischer Leitbilder seit Ende der 1970er-Jahre. Ersteres schließt u.a. Prozesse der Pluralisierung (z.B. durch Migration, deutsche Wiedervereinigung) und die Popularisierung des Prinzips „Fördern und Fordern“ mit ein. Letzteres bezieht sich auf die Rezeption und Wirkung neuer sozialpolitischer Ansätze (u.a. Thatcherismus, „Enabling State“, Kommunitarismus, „New Labour“ und „Flexicurity“).



Projektstruktur und Forschungsprogramm

Die Nachwuchsgruppe „Der ‚aktivierende Sozialstaat‘ – eine Politik und Gesellschaftsgeschichte deutscher Sozialpolitik (1979-2017)“ und ihr Forschungsansatz sind interdisziplinär konzipiert. Sie besteht aus drei Teilprojekten innerhalb eines Forschungszusammenhangs, die unterschiedlichen Fachdisziplinen zugeordnet sind: Geschichtswissenschaft (Teilprojekt a), Politikwissenschaft (Teilprojekt b) sowie Kultur- und Medienwissenschaft (Teilprojekt c). Die Nachwuchsgruppe wird sich in diesen Teilprojekten während des Förderzeitraums (2020-2023) den gesellschaftlichen und internationalen Einflüssen auf die Entstehung und Entwicklung des „aktivierenden Sozialstaats“ in Deutschland widmen.

Teilprojekt a) Die Rolle internationaler sozialpolitischer Ideen- und Politiktransfers seit 1979 für die deutsche Sozialpolitik (u.a. Thatcherismus, Enabling State, New Labour, Kommunitarismus, Flexicurity). Methodik: Historische Netzwerkanalyse und Transnationale Verflechtungs- und Transfergeschichte.

Teilprojekt b) Der Einfluss von Einstellungsveränderungen gegenüber staatlicher Sozialpolitik auf die Haltung zum „aktivierenden Sozialstaat“ (u.a. bedingt durch die Asyldebatten seit den 1980er-Jahren und unterschiedliche sozialstaatliche Prägungen in West- und Ostdeutschland, erhöhte Arbeitslosigkeit), Methodik: Politische Einstellungsforschung und Sekundäranalyse bestehender Daten.

Teilprojekt c) Die Veränderungen des medialen und kulturellen Diskurses über Sozialpolitik seit 1982 und deren Rückwirkungen auf den sozialpolitischen Entscheidungsprozess, Methodik: Diskurs- und Medienanalyse.

Forschungsfragen

Teilprojekt a: Welchen Einfluss übten internationale sozialpolitische Leitbilder auf die Entwicklung des deutschen Konzepts des „aktivierenden Sozialstaats“ aus? Welchen Austausch gab es zwischen sozialpolitischen Expert*innen in internationalen Organisationen, der EG bzw. EU, aber auch in europäischen Parteien- und Gewerkschaftsbündnissen? Inwiefern beeinflussten Think Tanks die Transformation der Sozialpolitik in Deutschland? Welche Rolle spielten wissenschaftliche Kongresse für den sozialpolitischen Transfer?

Teilprojekt b: Inwiefern hat die emotionalisierte Debatte über die vermeintliche Einwanderung in das deutsche Sozialsystem seit den frühen 1980er-Jahren in Teilen der Gesellschaft zu einem Einstellungswandel gegenüber der Sozialpolitik geführt und wie wirkt sich diese auf die Haltung zum „aktivierenden Sozialstaat“ aus? Welche Rolle spielen langfristige sozialpolitische Prägungen und inwiefern haben diese, insbesondere in Ostdeutschland, eine Erwartungshaltung an den bundesdeutschen Sozialstaat generiert, die konträr zum Konzept des „aktivierenden Sozialstaats“ steht?

Teilprojekt c: Wie hat sich der mediale und kulturelle Diskurs über Sozialpolitik seit den 1980er-Jahren verändert? Welche neuen Wortschöpfungen sind dabei entstanden (z.B. „Sozialschmarotzer“, „Sozialtourismus“, „sozialverträgliches Frühableben“)? Wie wird der „aktivierende Sozialstaats“ medial und kulturell dargestellt und rezipiert und welche Folgen zieht diese Rezeption für die Wahrnehmung der Sozialpolitik in der Öffentlichkeit nach sich?

Kooperationspartner der Nachwuchsgruppe

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales



Fördernetzwerk
Interdisziplinäre
Sozialpolitikforschung